

DAS GEHEIMNIS DES ORAKELS VON DELPHI

Zu selten wurde darauf aufmerksam gemacht, dass die griechische Historie bis heute voller Geheimnisse steckt. Eines der größten Rätsel, die Geschichtswissenschaftler bis heute beschäftigt, besteht darin, in Erfahrung zu bringen, WIE es ehemals Orakelpriestern gelingen konnte, eine so unvergleichliche Macht an sich zu reißen und WIE und AUF WELCHE WEISE sie oft erstaunlich genau die Zukunft voraussagen konnten.

Ja, zugegeben: Die Orakelpriester bedienten sich geschickter Formulierungen, die oft mehrdeutig waren, so viel weiß man heute. Aber es gab darüber hinaus ein *wirkliches* Geheimnis, das wir auf den folgenden Seiten aufdecken werden. Möglicherweise eröffnet sich dadurch eine vollständig neue Sicht auf das antike Griechenland.

DIE MACHT DER PRIESTER

Was bis heute zu wenig in den Geschichtsbüchern betont wird, ist der Umstand, dass es in zahlreichen griechischen Städten Orakelstätten gab. Das alte Griechenland war übersät mit Orten, wo besonders Apollon, dem Gott der Weissagung, Opfer dargebracht wurden, auf dass der Gläubige einen Blick in die Zukunft erhaschen konnte. Aber auch andere Götter wurden angefleht, die Zukunft zu verraten oder günstig zu beeinflussen.

Es gab Orakelpriester und Tempel in Nord-, Mittel- und Südgriechenland zuhauf. In *Abai* beispielsweise, einem Ort in Mittelgriechenland, existierte ein berühmter Apollontempel, der selbst von ausländischen Königen und Potentaten aufgesucht wurde, die sich den Ausgang wichtiger Schlachten vorhersagen lassen wollten. In *Argos*, ein Ort im Nordosten des Landes, der vor rund 5000 Jahren gegründet wurde und heute als die älteste Stadt Europas gilt, gab es ebenfalls ein Apollonheiligtum, mit Sehern und Priestern. Argos war einst der große Gegenspieler Spartas.

In *Epirus*, nach Delphi die bedeutendste Orakelstätte des antiken Griechenlands – die Stadt grenzt heute an Albanien – wurde ebenfalls die Zukunft vorausgesagt. Und nahe der Stadt *Ephyra*, eine Küstenstadt im Südwesten des Landes, gab es das berühmte *Nekromanteion*. Wir entdecken in diesem Wort die griechische Vokabel *nekros*, was so viel wie *Toter*, *Verstorbener*, *Gefallener* oder *Leiche* bedeutet. Bei dem *Nekromanteion* handelte es sich um ein Heiligtum ganz besonderer Art. Angeblich konnte man hier mit Toten in Kontakt treten. Selbst Homer und Herodot, die berühmten griechischen Autoren, berichteten über dieses sagenumwobene Heiligtum. Die Orakelstätte war aller Wahrscheinlichkeit ein gedrungener Bau mit dicken Mauern, mit Vorhöfen, Räumen für Priester und Ratsuchende. Pilger begaben sich dorthin in reicher Zahl, um das Orakel zu befragen und die Götter der Unterwelt günstig zu stimmen. Geling ihnen dies, so konnten sie mit dem Geist eines geliebten Verwandten oder Freundes Kontakt aufzunehmen und mit ihm sprechen. Angeblich. Eine Art Labyrinth, mit schweren Bronzetüren verschlossen, führte zu dem hoch geheimen Kultraum, wo die Gespräche mit den Geistern der Verstorbenen stattfanden – oder vorgetäuscht wurden. ¹

In der Nähe der Stadt *Elis*, im Nordwesten Griechenlands, begegneten wir schließlich *Olympia*, dem Heiligtum des Zeus. Hier wurden nicht nur die Olympischen Spiele ausgetragen, sondern an diesem Ort befand sich auch eines der bedeutendsten Heiligtümer ganz Griechenlands. Keinem Normalsterblichen war es erlaubt, an diesem Ort Wohnstatt zu nehmen und sich niederzulassen. Es handelte sich schließlich um einen Platz, wo Zeus selbst, der Göttervater, der mächtigste der Götter, ab und an weilte, und mit Zeus war nicht zu spaßen. Es gab hier einen Brandopferaltar für Zeus, auf dem bei einem Fest hundert Ochsen verbrannt wurden. Die Asche vermengte man mit Wasser. In der Folge schichtete man das Gemisch zu einem Berg auf. Es gab an dieser heiligen Stätte Tempel in reicher Zahl sowie Altäre und Schatzhäuser, ferner Waffen und erbeutete Rüstungen, denn Zeus war der Gott, der über den Ausgang eines Krieges bestimmte – daher die Waffen. Eine zwölf Meter hohe Zeus-Staue aus Gold und Elfenbein, in der Antike zu den sieben Weltwundern gezählt, befand sich hier ebenso wie zahlreiche Orakelpriester. Es gab regelrechte Sehergeschlechter, Prophetendynastien, die sich darauf konzentrierten, die Zukunft hochzurechnen und vorauszusagen. Selbst spartanische Könige befragten dieses Orakel und erkundigten sich im Falle eines Falles, ob ein Waffenstillstand mit einem Feind zu empfehlen war oder eben nicht. Seher und Orakelpriester zogen mit Feldherren nicht selten sogar auf das Schlachtfeld, wo sie den günstigsten Zeitpunkt des Angriffs bestimmten oder taktische Ratschläge erteilten.

Und so könnte man ein Heiligtum nach dem anderen auflisten, denn Griechenland, wiederholen wir es noch einmal, war übersät mit Orakelstätten.

Die berühmteste aller Orakelstätte war freilich Delphi, das nordwestlich von Athen gelegen war und wo eine riesige Tempelanlage existierte, mit Schatzhäusern und einem ganzen Heer von Priestern.

DAS ORAKEL VON DELPHI

Das Delphische Orakel war weit über die Landesgrenzen hinaus bekannt. Seine Priester besaßen tatsächlich eine unvergleichliche Macht. Offenbar war die Trefferquote ihrer Prophezeiungen erstaunlich – was nicht weiter verwundert, wenn man um das eigentliche Geheimnis der delphischen Orakelpriester weiß. Dazu gleich mehr. Fürsten, Herrscher, Aristokraten, berühmte Feldherren und Könige suchten jedenfalls hier Rat. Wenn es um Fragen der hohen, der ganz hohen Politik ging, begab man sich nach Delphi. Der Einfluss seiner Priester erstreckte sich tatsächlich auf viele griechische Städte sowie auf verschiedene Länder in drei Kontinenten. Wie ist solch ein immenser Einfluss zu erklären?

DIE GRIECHISCHE WELTMACHT

Heute gern vergessen wird der Umstand, dass Griechenland einst „Weltmacht“ war. Vor den Römern regierten die Griechen die alte Welt, die alte bekannte Welt, muss man einschränkend sagen. Griechen, auf dem Höhepunkt ihres Einflusses, besiedelten Teile Nordafrikas, sie waren in Ägypten zu Hause mit zahlreichen Handelsniederlassungen, sie beherrschten eine Zeitlang bedeutende Landstriche Italiens und Siziliens, sie befanden sich auf vielen Inseln des Mittelmeeres und tummelten sich in der heutigen Türkei. Unter Alexander dem Großen dehnten die

Griechen ihre Macht und ihren Einflussbereich sogar aus bis in das persische Riesenreich, das einst ungleich größer war als heute der Iran, seine Fläche besaß etwa den zehnfachen Umfang. Damit gelangten die Griechen sogar an die Grenzen Indiens.

Die „Welt“ war einst griechisch.

Griechische Krieger waren kampfgestählt und gefürchtet. Die griechische Weltmacht dominierte die Kultur, die Politik, die Sprache, die Gewohnheiten, ja sie exportierte sogar ihre Götter, wie man an dem Beispiel Roms sehr leicht erkennen kann, denn die griechischen Götter wurden von den alten Römern einfach übernommen.

Von höchster Bedeutung war die Dominanz der griechischen Sprache. Sie beherrschte die antike Welt eine geraume Zeit, rund 1700 Jahre lang, man muss es sich vorstellen! Aber wer die Sprache dominiert und wer die Götter zur Verfügung stellt, beherrscht auch das Denken, jedenfalls zu einem gewissen Grad. Erlauben wir uns deshalb in gebotener Kürze einen kleinen Schlenker, bevor wir erneut die griechischen Götter und ihre Priester genauer unter die Lupe nehmen – und bevor wir dem Geheimnis des Orakels von Delphi endgültig auf die Spur kommen.

Wie also gelang es den alten Griechen, zu dem Beherrscher der Sprache und der Schrift aufzusteigen?

DIE ERFINDER DER VOKALE

Das Alphabet, so wie wir es heute kennen, ist nicht denkbar ohne die Griechen. Die alten Ägypter, wir haben es gerade berichtet, erfanden die Konsonanten, aber sie verzichteten auf die Vokale. Im 9./8. Jahrhundert vor Christus, vielleicht früher, wanderten die Hieroglyphen, die „heiligen Worte der Götter“, gewissermaßen aus und befruchteten auch andere Völkerschaften, wie etwa die Phönizier, die, grob gesagt, im heutigen Libanon zu Hause waren. Bei den Phöniziern handelte sich um ein seefahrendes Völkchen, das bis in entfernteste Weltgegenden segelte, mit allen möglichen Stämmen Handel trieb und deshalb auch mit allen möglichen Neuerungen und Ideen in Kontakt kam. Die Phönizier erkannten offenbar früh die Genialität der altägyptischen Schriftsprache und verbesserten und vereinfachten sie.

Die Phönizier wiederum reichten das fortentwickelte Alphabet der Ägypter weiter an die Griechen. Die früheste von den Griechen adaptierte phönizische Schrift wurde auf Kreta gefunden.

Anfänglich gab es zahlreiche griechische Alphabete. Nach ein paar Jahrhunderten setzte sich jedoch das Alphabet aus Athen gegen andere griechische Alphabete durch. Auch die einzelnen Buchstaben vereinheitlichten sich mehr und mehr. Die (optischen) Grundlagen der Buchstaben waren der Kreis und das Quadrat, sprich die Buchstaben erhielten annähernd die gleiche Breite und Höhe, auch die Rundungen wurden perfektioniert und auf einen gemeinsamen Nenner gebracht.

Das ist auch bei den heutigen Buchstaben der Fall, die über das Lateinische auf uns niedergekommen sind: Schauen Sie sich einmal diese Buchstaben hier direkt vor Ihren Augen genau an: Überall entdecken Sie, dass Buchstaben mit Hilfe von Quadraten und Kreisen entwickelt wurden: Im **B** entdecken Sie zwei Halbkreise etwa, und das **a** passt genau in ein (kleines) Quadrat, weiter entdecken Sie auch im **a**

zwei winzige Halbkreise. Bildhauer und Zeichner sind also mitverantwortlich dafür, wie unser Alphabet sich optisch ausnimmt.

Aber zurück zu den Griechen: Anfänglich schrieben die Griechen von rechts nach links, manchmal aber auch von links nach rechts, und mitunter wechselten sogar beide Richtungen munter miteinander ab. Schließlich setzte sich die Links-Rechts-Richtung durch.

Wiederholen wir: Zunächst gab es nur ein Konsonanten-Alphabet, das man eigentlich noch nicht *Alphabet* nennen dürfte, denn in diesem Wort befinden sich ja drei Vokale. Wir können also bestenfalls von einem *lphbt* sprechen, wie das (theoretisch) die Ägypter schriftlich ausgedrückt hätten.

Erst die Griechen entdeckten, wie wichtig die Vokale waren. Vokale besaßen den Vorteil, dass man nun noch sehr viel leichter und sehr viel genauer zwischen verschiedenen Wörtern differenzieren konnte. Intelligente Kommunikation versucht immer, einen Sachverhalt möglichst klar und unmissverständlich auszudrücken.

Und so kennen wir inzwischen das Alpha und Omega, aus dem unser A und unser O entstanden, wir kennen das E, das I, das U und sogar Doppelvokale wie das AU oder das EI.

Die Vokale der alten Griechen sind beileibe nicht 1:1 identisch mit den deutschen Vokalen, die über den Umweg über das Lateinische auf uns niederkamen, aber sie brachten uns gewissermaßen auf den Trichter. Und so können wir heute mit nur 26 Buchstaben alles Mögliche schriftlich ausdrücken, schier unendlich viele Kombinationen sind denkbar. Die Herrschaft des Buchstabens löste die Herrschaft des Lautes und des gesprochenen Wortes ab. Der Schriftsteller wurde wichtiger als der Rhetoriker, denn der Redner konnte seinen Worten nur dann Dauer verleihen, wenn er gleichzeitig auch schreiben konnte, ansonsten geriet er schnell in Vergessenheit.

Die Welt änderte sich durch das Alphabet dramatischer als es die Erfindung des Rades getan hatte, denn mit Hilfe der Schrift konnte man sich nun *über* das Rad auslassen. Wissen wurde vielen Kreisen zugänglich. *Griechisch* begann die Welt zu erobern.

DIE WELTHERRSCHAFT DER GRIECHISCHEN SPRACHE

Als Alexander der Große (356 – 323 v. Chr.) ein Weltreich eroberte, breitete sich die griechische Sprache bis in die entferntesten Winkel aus, bis nach Indien und Ägypten unter anderem. Selbst nach seinem Tod blieb das Griechische überall präsent, es blieb Amtssprache in vielen Ländern, wodurch auf einmal zahlreiche andere Sprachen in die zweite Reihe gestellt wurden.

Griechische Feldherren teilten das riesige Alexander-Reich schließlich unter sich auf. Die griechische Sprache blieb deshalb geraume Zeit eine der wichtigsten Sprache auf drei Kontinenten, denn es war die Sprache des „Siegere“. Und der Sieger kann bestimmen. Er kann eine Amtssprache einfordern, er kann Erlasse herausgeben.

Das Griechische wurde vielerorts einfach verordnet, weiter waren nur mit Kenntnis der griechischen Sprache bestimmte politische Karrieren überhaupt möglich.

Aber Griechenland besaß darüber hinaus noch ein ganz anderes Kapital, eben seine erstaunliche Kultur. Selbst die alten Römer, die die Griechen schließlich in puncto

„Weltherrschaft“ ablösen, blickten mit Lerneifer und Erstaunen auf das alte Griechenland, das in Bezug auf seine Kultur offenbar alles schlug, was es bislang gegeben hatte. Nahezu das gesamte römische Schulsystem wurde lange von griechischen Lehrern dominiert. Fast jeder gebildete Römer sprach ein gutes Latein, aber eben auch Griechisch. Selbst den halben griechischen Götterhimmel stahlen oder übernahmen die Römer, wie schon berichtet.

Weiter blieb das Griechische deshalb von erstrangiger Bedeutung, weil es eine Zeit lang die wichtigste Schriftsprache des Christentums blieb, denn viele „Zeugnisse“ über Jesus Christus existierten ursprünglich nur in griechischer Sprache.

Wie der Historiker weiß, wurde das Römische Reich eines Tages geteilt, es zerfiel in das Oströmische Reich und das Weströmische Reich. Im Jahre 330 n. Chr. wurde Byzanz oder Konstantinopel (heute Istanbul genannt) der Stadt Rom gleichgestellt. Im Weströmischen Reich (mit Rom als Hauptstadt) sprach man Latein, aber im Oströmischen Reich (mit Konstantinopel als Hauptstadt) herrschte das Griechische als Amtssprache, weiter in zahlreichen umliegenden Ländern, tatsächlich bis zum Jahre 1453.

Es gab also mehrere Gründe, warum die griechische Sprache so lange die Nr. 1 oder die Nr. 2 in unserem Kulturkreis blieb.

Das bedeutete zudem, dass griechische Ausdrücke in alle möglichen Sprachen eindringen. Zuerst die militärisch/politische, dann die kulturelle Überlegenheit waren dafür verantwortlich, dass diese Sprache so lange dominierte. Selbst als „Ostrom“ kaum mehr eine Rolle spielte, ja als es unterging, blieb der kulturelle Einfluss des Griechischen aufrechterhalten.

Auch in Deutschland verneigte und verneigt man sich vor den alten Griechen – bis heute! Und so lernen wir noch immer in einigen deutschen Gymnasien Altgriechisch, im 21. Jahrhundert, obwohl das Weltreich Alexander des Großen längst zerfallen ist.

Es gibt nicht eben wenige Fälle, die beweisen, dass der kulturelle Einfluss einer Sprache lange nach dem Niedergang eines Reiches noch immer fort dauert, manchmal tausend Jahre lang. Das Wort ist immer stärker als das Schwert.

Die Macht und die Dominanz der griechischen Sprache sorgten darüber hinaus dafür, dass auch die griechische Religion lange Zeit die Gemüter und die Seelen der Menschen beherrschte. Womit wir unversehens wieder bei unserem griechischen Orakel sind.

DER GÖTTERHIMMEL DER GRIECHEN

Natürlich entstand die Religion der Griechen nicht über Nacht. Viele Dichter, Philosophen und Priester arbeiteten hart und hingebungsvoll daran, den griechischen Göttern Leben einzuhauchen. Ohne das griechische Alphabet wäre das nicht möglich gewesen. Jedenfalls fabulierten sie, dass es eine Lust war.

Vielleicht hatte es in Urzeiten tatsächlich einige Helden, Heroen und Könige gegeben, die über schier übermenschliche Talente und Begabungen verfügten. Aber erst griechische Dichter wie Homer oder Hesiod trugen all diese Sagen und Legenden zusammen – und ergänzten sie durch eigene „Berichte“. Dabei kam freilich die Fantasie nicht zu kurz, denn schließlich musste auch der Leser im antiken Griechenland gut unterhalten werden.

Die Sagen und Legenden über den Götterhimmel gewannen eine ungeheure Popularität. Das hatte teilweise damit zu tun, dass Sänger und Dichter die Sagen bis in die entferntesten Winkel trugen, wobei sie von der Priesterkaste weidlich unterstützt wurden. Jedenfalls wurde das Leben in Griechenland ab einem gewissen Zeitpunkt vollständig von eben diesen Göttern bestimmt.

Jeder Gott nahm eine bestimmte Funktion wahr:

Zeus war der oberste Gott, er konnte Blitze schleudern und sorgte für Ordnung.

Hera war seine Schwester und Gattin, sie war die Wächterin und Schutzgöttin der ehelichen Gemeinschaft.

Hades, der Totengott, herrschte über die Unterwelt.

Poseidon, der Gott des Meeres, bewohnte am Meeresgrund einen kristallinen Palast und war für die Wellen und Wogen zuständig.

Hermes war der Gott der Kaufleute und des Handels, aber auch der Diebe und der Reisenden; er fungierte zudem als Götterbote.

Athene war die Göttin der Weisheit, aber auch der Strategie und des Handwerks.

Von den Athenern wurde sie besonders verehrt, denn sie war die Schutzgöttin der Stadt.

Aphrodite, die Göttin der Liebe, war für alles zuständig, was sich in erotischer und sexueller Hinsicht zwischen Mann und Frau abspielte. Und so gab es tatsächlich im alten Griechenland mehrere *Tempel der Aphrodite*, was nur ein verhüllender Ausdruck für von Priestern und Priesterinnen betriebene Nobelbordelle war.

Generell waren die Griechen freier, ungezwungener und unverblümter, wenn es um den Sexus ging. Der Sex wurde als ganz normaler Bestandteil des Lebens empfunden, er war weder tabu und unterdrückt, noch wurde er überbetont.

Apollon war einer der interessantesten Götter. Er war für vielerlei Aufgaben zuständig. Apollon war der Gott der Poesie, der Dichtung, der Musik, des Gesangs, der Heilung... und der Zukunftsschau. Das Heiligtum in Delphi war ihm geweiht, die bedeutendste Orakelstätte der Antike.

Hier in Delphi hatte der Überlieferung nach einst eine geflügelte Schlange (oder ein Drache) gehaust, der *Python*, der angeblich um die Zukunft wusste. Dem Mythos zufolge tötete Apollon diese Schlange oder diesen Drachen. Die Kräfte der Weissagung gingen der Legende nach in der Folge auf die Priester und Priesterinnen des Apollon über. Eine Priesterin des delphischen Orakels nannte man aufgrund der Tradition *Pythia*.

Und so entstand in Delphi eine riesige Tempelanlage. Womit wir endgültig bei unserem Thema sind.

DIE ROLLE DER PRIESTER

In der Theorie handelte es sich bei den Priestern im alten Griechenland lediglich um „Gottesdiener“. Sie taten also nur den Willen der Götter kund und suchten ihn durchzusetzen. Aber wer mit den Göttern auf Du und Du steht, besitzt natürlich einen unendlichen Vorteil: Er kann ihren Willen interpretieren. Und er kann ihnen manchmal auch die eigenen Gedanken und eigenen Vorstellungen in den Mund legen. Und so griffen in der Folge die Priester mehr und mehr nach der Macht im alten Griechenland. Die Priester, ursprünglich die Diener der Götter, schwangen sich

zu deren Herren auf – nicht anders als im alten Ägypten. Und so mutierten die Götter schließlich zu den Dienern der Priester.

Gern vergessen wird heute, dass Priester in fast allen alten Kulturen – von Indien bis hin zu Ägypten, von den Maya in Mittelamerika bis hin zu Rom – oft in Wahrheit die Macht in den Händen hielten – nicht ein König oder ein Krieger.

Sie regierten ungesehen hinter den Kulissen.

Zur Ausübung eben dieser Macht gehörte auch der geschickte Umgang mit dem gesprochenen und dem geschriebenen Wort. Die rhetorischen Feinessen und die schriftlichen Formulierungskünste befanden sich deshalb bereits im antiken Griechenland auf einem erstaunlich hohen Niveau. Viele Formulierungskünste der alten Griechen werden heute, im 21. Jahrhundert, selbst von glänzenden Rhetorikern kaum beherrscht. All diese Sprach-Feinessen wurden von zungenfertigen und schreibkundigen Priestern eingesetzt, um Macht auszuüben und um mental zu herrschen. Die Formulierungskünste der griechischen Orakelpriester waren weithin berühmt.

DAS EINFLUSSREICHSTE ORAKEL DER WELT

Man geht völlig fehl in der Annahme, wenn man glaubt, dass es sich bei den griechischen Orakelpriestern um tumbe, törichte, vertrottelte Zeitgenossen handelte, um primitive Betrüger und Schaumschläger. Man begegnete im Gegenteil im Rahmen dieser Priestergilde manchmal den gelehrtesten, klügsten und raffiniertesten Zeitgenossen, die man sich vorstellen kann. Sie beherrschten – über ihre Götter – das gesamte Denken Griechenlands. Überall, für jede Aktivität, für jeden wichtigen Umstand, gab es einen Gott – aber die Götter wurden von den Priestern dirigiert. Orakelpriestern haftet heute der Nimbus von Hokuspokus an. Nun, keine Ansicht könnte falscher sein. Diese Orakelpriester verfügten über eine derartige Intelligenz und Macht, dass Fürsten vor ihnen zitterten und ihnen freiwillig ungeheure Schätze übereigneten. Sie beugten vor ihnen ihr Knie. Wenn ein Orakel besagte, dass ein Krieg nicht gewonnen werden konnte, musste ein Fürst auf einen Krieg verzichten. Wenn ein Orakel bestimmte, an einem bestimmten Ort eine griechische Kolonie zu gründen, so wurde dieser Bestimmung Folge geleistet. Über allem standen schließlich die Götter – oder genauer gesagt die Priester, die hinter den Kulissen die Strippen zogen. Sie ließen die griechischen Götter nach ihrem Willen tanzen. Natürlich ließen sie sie auf eine Weise tanzen, dass es ihnen selbst zum Vorteil gereichte.

Über allen Orakeln stand wie gesagt das hoch berühmte Orakel von Delphi.

Niemand und nichts kam diesem Orakel gleich. Noch heute kann man nur staunen, wenn man erfährt, wie mächtig seine Priester waren. Griechische Tragödiendichter verbeugten sich vor diesem Orakel genauso wie Stadtkönige. Die gesamte intellektuelle Welt der Griechen verneigte sich vor ihm. Selbst Alexander der Große konnte nur deshalb ständig siegreich bleiben, weil er sich mit der Priesterkaste verbündete. Er schusterte ihr Besitz, Geld, Einkommen und Macht zu – und erhielt dafür im Gegenzug die Unterstützung der „Gottesdiener“. Allenthalben verkündeten sie in der Folge nun, dass er, Alexander, aus einem Göttergeschlecht stammte...

Die Priester und Priesterinnen des Orakels von Delphi beherrschten jedenfalls einstmals die halbe bekannte antike Welt. Aber was, verflücht, war ihr wahres Geheimnis, von den Formulierungskünsten immer abgesehen?

DAS GEHEIMNIS DES ORAKELS VON DELPHI

Nun, das Geheimnis bestand sehr einfach darin, dass die Orakelpriester *Zuträger* besaßen. Sie verfügten an allen wichtigen Fürsten- und Königshöfen über Spione – auch im Ausland. Sie beschäftigten ein ganzes Heer von Spitzeln.² Aufgrund der Tatsache, dass sie rechtzeitig um bestimmte Umstände wussten, besaßen sie einen gewaltigen Informationsvorsprung, wie man das heute ausdrücken würde. Sie kannten viele brisante politische und private Geheimnisse. Damals wie heute aber war Information alles.

Diese Informationen wurden den Priestern von zahlreichen Boten und Läufern hinterbracht. Niemand eilte schneller von Stadt zu Stadt oder sogar von einem Land zum anderen als die griechischen Läufer, man denke nur an Marathon. Und so handelte es sich bei den Priestern und Priesterinnen des Orakels von Delphi um die bestinformierten Männer und Frauen ihrer Zeit.

Delphi war außerdem ein Umschlagplatz für Informationen, denn genauso wie sich in *Olympia* (und also in der Nähe des Zeusorakels) die Sportler ganz Griechenlands regelmäßig zusammenfanden, so trafen sich auch in Delphi die griechischen Athleten. In der Nähe des Tempelbezirks, in dem Städtchen Delphi, gab es ebenfalls eine riesenhafte Anlage für Wettkämpfe. Es brodelte also in diesem Delphi von Nachrichten aus allen möglichen griechischen Städten. Und so war es leicht, Informationen aufzusaugen und geschickt zu verwenden.

Zusätzlich befanden sich viele Spione und Späher in der Nähe hochgestellter Persönlichkeiten. Sie wussten um alle möglichen Ereignisse, sie wussten auch um die Geheimnisse aus dem privaten Leben eines Stadtfürsten zum Beispiel. Das alles wurde den Orakelpriestern zugetragen. Und so konnten sie ihre Kunden namenlos beeindrucken – nicht anders als heute, da geschickte „Wahrsager“ zunächst Informationen über einen Kunden einholen, so dass sie ihn in der Folge vollständig verblüffen können.

Schon im alten Ägypten, im alten China und im alten Indien beschäftigten Könige nachweislich Spitzel. Spione gehören zu dem Thema „Macht“ wie der Handschuh zur Hand.

Wir müssen also umdenken lernen, was dieses mächtige Orakel von Delphi angeht. Noch einmal: Es handelte sich um keine primitive Zukunftsschau, um keine billigen Taschenspielertricks, die diese Priester in Szene setzten. Die „Prophezeiungen“ wurden sehr raffiniert formuliert, und fast immer aufgrund der intimen Kenntnis der politischen Großwetterlage. Die Einschätzungen und Aussprüche der Priester waren mit handfesten Daten unterfüttert, die Substanz besaßen, denn das riesige Spionagenetz der Orakelpriester reichte wie gesagt bis in ferne Länder.

Niemand, niemand kannte sich besser aus, was politische Umstände und Machtfragen anging, wie die Priester des Orakels von Delphi.

Diese Orakelpriester waren die erfahrensten Politiker ihrer Zeit. Freilich benutzten sie geschickte Formulierungen, mit denen sie sich immer herauswinden konnten,

wenn eine Schlacht etwa nicht so ausging wie prophezeit. Und freilich kannten sie alle möglichen „Zaubertricks“. Kaum bekannt ist, dass in einigen griechischen Tempel bereits beträchtliche technisch-physikalische Kenntnisse existierten: Tempeltüren konnten sich scheinbar „automatisch“ öffnen, oder Wasser plötzlich aus einem trockenen Brunnen fließen, offenbar von Götterhand bewegt. In Wahrheit stand dahinter handfestes physikalisches Know-how, wir haben bereits darauf aufmerksam gemacht. Und so spendeten die Gläubigen eifrig.

Scheinbare „Wunder“ waren schon immer ein probates Mittel, um die Gläubigen unnennbar staunen zu lassen – nicht anders als später im Christentum, da es Statuen der hl. Maria gab, aus deren Brüsten plötzlich Milch floss. Und so konnten die griechischen Priester das gesamte Volk, ja sogar andere Völkerschaften, herrlich beeindrucken und in eine gewünschte Richtung lenken.

Handelte es sich dabei stets um eine verwerfliche, unethische Angelegenheit?

Nun, so viel sei zugegeben: Viele Taschenspielertricks wurden tatsächlich nur benutzt, um den Gläubigen gekonnt das Geld aus der Tasche zu ziehen, wie das Priester bis heute tun. Aber es handelte sich bei diesen Priestern mitunter auch um ausgebuffte, erfahrene Politiker, um regelrechte Strategen, die das Wohl des Landes im Auge behielten.

Wahrscheinlich waren die griechischen Priester, wie in allen Religionen, anfänglich von den besten Absichten beseelt, bevor auch sie schlussendlich den Verführungen und Verlockungen der Macht und des Besitzes erlagen.

Das Ziel dieser Priester bestand immer darin: Die *Griechen* sollten herrschen, ihre Kultur, ihre Sprache und ihre Götter, denn niemand kam ihnen ihrer Ansicht nach gleich, niemand konnte den Griechen auch nur im Entferntesten das Wasser reichen. Jedes Volk und jede Zivilisation hält sich für einzigartig und für den Nabel der Welt. Die Orakelpriester von Delphi waren also die einflussreichsten, belesensten, rhetorisch begabtesten, informiertesten – und raff- und geldgierigsten Gehirne ihrer Zeit.

Das, und nichts anderes, ist das wahre Geheimnis des antiken Griechenlands und des Orakels von Delphi.

Wirtschaftsverlag W.V. GmbH / Mittelstands-Akademie Made in Germany

Lauwetter 25

98527 Suhl

Tel.: 03681 / 300210

Fax: 03681 / 300209

www.wirtschaftsverlag-suhl.de

www.mittelstands-akademie.com

Autor: Frank Fabian